Nr. 116. Freitag, 19. Mai. 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XVIII. Jahrgang.

Die Friedensconferenz im Haag.

Danzig, 18. Mai.

In einem idyllisch gelegenen Schlößchen inmitten des Haager Busches wird heute Mittag eine Versammlung zusammentreten, wie die Welt noch keine gesehen hat. Die größten Congresse und Conferenzen, die bisher stattgefunden haben, waren nur von den europäischen Mächten beschickt; kaum das sich einmal ausnahmsweise ein Vertreter einer einzelnen außereuropäischen Macht dorthin verirrte. Auf der Haager Conferenz werden auch Amerika und Asien vertreten sein, und wenn Afrika und Australien fehlen, so liegt der Grund daran, daß diese beiden Welttheile keine selbständigen Staatsgebilde aufzuweisen haben, die man zur Theilnahme hätte einladen können.

Die Thüre, durch welche die im Haag zusammenströmenden Sendboten der Culturvölker in den prächtigen Sitzungssaal einziehen werden, ist von einem Gemälde bedeckt, das mehr als 200 Jahre alt ist, aber den Eindruck erwecken kann, als ob es eigens für diese Versammlung geschaffen sein müsse: Kraft und Weisheit, eine markige Mannesgestalt und ein hehres, ernstes Weib, öffnen die Thür dem palmenschwingenden, leichtumflossenen Friedensgenius! Wird der in dieser Allegorie ausgedrückte Gedanke sich erfüllen? Wird diese Conferenz der Welt den Frieden bringen?

Die Hoffnungen, die sich an die erste Friedenskundgebung des Zaren Nicolaus knüpften, sind in den seither verflossenen Monaten stark herabgestimmt worden. Daß der unbeschränkte Herrscher des gewaltigen russischen Reiches die Völker der Erde zur friedlichen Verständiguug und zur Herabminderung der erdrückenden Kriegslasten aufrief, hat auch auf diejenigen einen tiefen Eindruck gemacht, die sonst allen Bestrebungen der „Friedensfreunde" mit spöttischem Skepticismus gegenüberstehen. Einem jungen Monarchen, der sich zu der Höhe dieses Gedankens aufzuschwingen vermochte, konnte man auch wohl zutrauen, daß er zu dessen Verwirklichung einen ersten entscheidenden Schritt thun werde. Er wäre dazu durch die Lage seines Reiches befähigt, wie kein anderer Herrscher: Rußland erscheint manchen seiner Nachbarn als eine ständige Gefahr, und in Europa wie in Asien verfolgen sie aufmerksam und mißtrauisch jeden seiner Schritte; aber Rußland selber ist von keiner Seite bedroht und niemand denkt daran, es anzugreifen. Der Zar würde keine Gefahr laufen, wenn er mit einer kräftigen Herabsetzung seiner Wehrkraft den anderen voranginge; diese aber würden sich einem solchen Beispiel nicht entziehen können. Wenn erst einmal mit der Abrüstung ein ernstlicher Anfang gemacht wäre, dann hätte das tief in der Seele der Völker lebende Friedensbedürfniß schon bald alles Weitere besorgt. So könnte es sein, wenn — — —! Wo große schöpferische Gedanken Gestalt gewinnen sollen, da gilt eben das faustische Wort: „Im Anfang war die That!" Zar Nicolaus aber ist, wie es scheint, kein Mann der That. Sein weicher träumerischer Sinn ergeht sich in menschenbeglückenden Ideen, aber wenn es gilt, sie in Wirklichkeit umzusetzen, so fehlt ihm, wie er sich bisher gezeigt hat, die kraftvolle Initiative. Die Gegner der Friedenspolitik verfehlen auch nicht, darauf hinzuweisen, daß seit der Abrüstungsbotschaft des Zaren alle Mächte zu neuen stärkeren Rüstungen geschritten sind. Jede von ihnen beeilte sich, ihre Wehrkraft zu erhöhen und auch die letzte Lücke in derselben auszufüllen, um auf der Friedensconferenz mit leichtem Herzen auf weitere Steigerungen verzichten und sich so im Glanze friedfertiger Gesinnung zeigen zu können. Ja, sogar Rußland selber rüstet mit allen Anderen um die Wette, und sein Vorgehen in China und in Finnland beweist, daß es nicht daran denkt, auf seine asiatische Expansionspolitik zu verzichten, noch auch seine militärische Bereitschaft in Europa zu schwächen. — Das Alles ist in der That wenig ermuthigend und läßt keinen Zweifel, daß aus der „Abrüstung" fürs erste nichts werden wird. Die Conferenz thäte gut, die Erörterung dieser Frage ganz aus dem Spiele zu lassen, weil es schlechthin unmöglich ist, ein durchführbares System der Abrüstung aufzustellen. Da läßt sich nur etwas erreichen, wenn Einer freiwillig den Anfang macht und die Anderen mit sich zieht — einen anderen gangbaren Weg giebt es nicht.

Aber was bleibt dann von der Conferenz noch übrig? Wird sie nicht zur bloßen inhaltleeren Attrape werden?

Wir sind nicht dieser Meinung. Die Conferenz wird der Welt nicht den ewigen Frieden bringen, und an den schweren Wehrlasten, unter denen die Völker seufzen, wird sie wenig ändern, aber an einem Felde zu werthvoller Thätigkeit wird es ihr nicht fehlen, denn unter den Vorschlägen, mit denen sie sich zu beschäftigen hat, befindet sich noch manches Erreichbare, dessen Verwirklichung einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustande bedeutet. Dahin gehört die Verbesserung des Kriegsrechtes, die Erweiterung der Genfer Convention und ihre Ausdehnung auf den Seekrieg. Und wenn Rußland vorschlägt, daß die Mächte sich verpflichten sollen, im Falle eines Streites die Vermittelung einer anderen Macht anzunehmen und ein Schiedsgericht zu benützen, so klingt das sehr bescheiden; aber schon die bloße Thatsache, daß sogar das autokratische Rußland die Schiedsgerichtsidee aufnimmt, ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Man erkennt daraus, wie diese Idee an Boden gewinnt, wie sehr sie die Anschauungen unserer Zeit beherrscht.

Durch Schiedsgerichte werden freilich in absehbarer Zeit die Kriege nicht aus der Welt geschafft werden. Wenn die nationalen Leidenschaften entflammt sind, wird kein Schiedsgericht den Ausbruch des Krieges zu hindern vermögen. Aber in jenen zahlreichen Fällen, wo vielleicht durch bloße kleinliche Mißverständnisse zwischen zwei Völkern eine gereizte Stimmung Platz gegriffen hat, die nur der Steigerung durch allerlei Zufälligkeiten bedarf, um verhängnißvolle Entschlüsse zu zeitigen, da vermögen die Schiedsgerichte vortreffliche Dienste zu leisten, um der kühl abwägenden Vernunft wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. Und je mehr sich die Schiedsgerichtsidee in den internationalen Beziehungen einbürgert, um so wirksamer wird sie sich erweisen. Für die nächste Zeit wird man vielleicht noch nicht viel von ihr zu erwarten haben, weil sie an dem kriegslustigen „Patriotenthum", das sich in unseren Tagen allerwege breit macht und durch sein lärmendes Auftreten die öffentliche Meinung zu betäuben sucht, ein ernstes Hemmniß finden wird; aber sie birgt hoffnungsreiche Zukunftskeime.

Mommsen hat die Haager Conferenz einen „Druckfehler der Weltgeschichte" genannt. Das ist ein Epigramm des großen Historikers, das uns mehr geistreich als überzeugend erscheint. Die Conferenz wird nicht das Unmögliche möglich machen. Sie wird nicht den ewigen Frieden für die Menschheit heraufführen, der nicht minder eine Utopie ist als der socialdemokratische Zukunftsstaat. So lange Menschen auf der Erde wohnen mit menschlichen Leidenschaften, wird es Kampf und Krieg geben. Aber die Kriege können seltener, die Kriegführung kann humaner werden. Schon heute läßt sich constatiren, daß die Völker sich nicht mehr aus gleich frivolen Anlässen zerfleischen, wie das in früheren Zeiten geschah, und die Hoffnung erscheint berechtigt, daß sie sich immer mehr zu der Einsicht durchringen werden, daß es, wenn nicht die nationale Existenz oder die nationale Ehre auf dem Spiele stehen, besser ist, sich friedlich zu verständigen als sich gegenseitig die Hälse zu brechen. Die Friedensconferenz im Haag erscheint uns als eine neue wichtige Etappe auf dem Wege zu dieser Einsicht. Wenn sie dazu beiträgt, die Neigung der Völker zu friedlicher Verständigung zu stärken und die unnöthigen Grausamkeiten und Schrecken des Krieges zu mildern, so wird sie ihren Zweck nicht verfehlt haben.

Deutschland hat zur internationalen Friedensconferenz im Haag seinen Botschafter in Paris, den Grafen Münster, entsendet. Ihm zur Seite stehen bekanntlich v. Stengel, Professor an der Universität in München, Dr. Zorn, Professor des Völkerrechts an der Universität Königsberg, Capitän z. S. Siegel, Marine-Attaché der deutschen Botschaft in Paris, und Oberst Groß v. Schwarzhoff, Commandeur des 94. Infanterie-Regiments in Weimar. Georg Herbert Graf Münster ist am 23. Dezbr. 1820 geboren, war 1857—64 hannoverscher Gesandter in Petersburg, 1867—73 freiconservatives Mitglied des Reichstages, 1873 Botschafter in London und von 1885 an als Nachfolger des jetzigen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, der als Statthalter nach Straßburg ging, Botschafter in Paris.

*

Haag, 18. Mai. Alle Vertreter der Friedensconferenz sind eingetroffen. Man glaubt, der holländische Minister des Aeußeren Beaufort werde zum Ehrenpräsidenten, der russische Botschafter in London, Baron Staal, zum Präsidenten ernannt werden. Die Journalisten werden nur zur Eröffnungssitzung und so lange Beaufort redet, zugelassen. Falls die Wahl der Commissionen zur Ausarbeitung der Programme beginnt, verlassen die Journalisten den Saal. Nach Ernennung der Commissionen wird die Conferenz sich auf eine Woche vertagen, um den Commissionen Zeit zu den Arbeiten zu geben.

Reichstag.

Berlin, 17. Mai.

Die Invaliden-Versicherungsnovelle wird nun doch noch **vor Pfingsten** in zweiter Lesung **erledigt** werden. Heute gelangte man nämlich bis zum § 51 und von dem letzten Theil der Vorlage sind es hauptsächlich nur die Bestimmungen über die Rentenstellen, welche eine nennenswerthe Discussion hervorrufen werden. Zur Bewältigung dieser Materie dürfte aber die morgige Sitzung ausreichen, deren Anfang der Sicherheit halber schon auf 11 Uhr festgesetzt ist. An dem ernsten Willen der überwiegenden Mehrheit des Hauses, vor den Ferien das genannte Pensum zu absolviren, scheiterten die heutigen Versuche des übrigens sogar von einem Theile seiner Parteigenossen im Stich gelassenen Abg. Richter, den Reichstag „auffliegen" zu lassen.

Berlin, 18. Mai.

Im Reichstage brachte heute vor Eintritt in die Tagesordnung der Abg. Singer ein Schreiben des ersten Vicepräsidenten v. Frege an die „Bresl. Morgenzeitung" zur Sprache und fragte an, ob thatsächlich innerhalb des Vorstandes bezüglich der **Räumung der Preßtribüne** eine solche Anregung erfolgt sei.

(In der „Bresl. Morgenztg." war das Verhalten des Vicepräsidenten im Reichstage v. Frege bei Gelegenheit der bekannten Störung der Verhandlungen durch einen geistig nicht normalen Mann auf der Tribüne kritisirt. Herr v. Frege hat darauf an die „Bresl. Morgenztg." eine Zuschrift gelangen lassen, in welcher er die aufgestellte Behauptung, daß er angesichts dieses Vorganges sprachlos gewesen sei, als unwahr bezeichnet. Herr v. Frege fügt den Wunsch hinzu, daß der Berichterstatter eine „ernste Verwarnung" erhalte, damit er angesehene Blätter nicht mit solchen groben Unwahrheiten bediente; es würde sonst eine Räumung der bezüglichen Preßtribüne nach einem auf liberaler Seite schon angeregten Vorstandsbeschluß erfolgen.)

Präsident **Graf Ballestrem** erklärte hierauf, er habe soeben erst durch die Mittheilungen Singers von der Angelegenheit Kenntniß erhalten. Eine solche Anregung sei innerhalb des Vorstandes nicht erfolgt. Uebrigens falle die Räumung der Tribünen nicht in den Amtsbereich des Vorstandes, sondern unter die Disciplinargewalt des Präsidenten.

Bei der dann fortgesetzten Berathung der **Invaliditätsnovelle** traten für Rentenstellen ein die Abgg. Hilbck (nat.-lib.), Stadthagen (Soc.), Hitze (Centr.), Löbell (cons.), Schmidt-Elberfeld (freis. Volksp.), dagegen die Abgg. Richter (freis. Volksp.) und Kardorff (Reichsp.).

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Mai.

Das Abgeordnetenhaus ertheilte heute seine Zustimmung zu dem ersten Artikel der Novelle zum Gesetz über Vertheilung der öffentlichen Lasten bei **Grundstückstheilungen und Gründung neuer Ansiedlungen** und wies den zweiten Artikel an die Commission zurück. Das vom Herrenhause herübergekommene **Communalbeamten-Gesetz** fand auf allen Seiten günstige Aufnahme. Es sprachen die Abgg. Hausmann (nat.-lib.), Schaube (freicons.), Wintermeyer (freis. Volksp.), Klausener (Centrum), Hackenberg (nat.-lib.), Schilling (cons.) und **Ehlers** (freis. Vereinig.). Letzterer findet das Gesetz in der vorliegenden Fassung so vollkommen, daß er es en bloc annehmen könnte. Er warnt vor zu weit gehenden Aenderungen, die bei der großen Schwierigkeit der Materie leicht unliebsame Folgen haben können, die man im Augenblick nicht zu übersehen vermag. Die Beschlüsse des Herrenhauses enthalten das zur Zeit Erreichbare.

Die Vorlage geht an eine Commission. Schließlich wurde der **Antrag Mendel-Steinfels** betreffend die Förderung der Landescultur, insbesondere **Hebung der Viehzucht**, nach dem Commissionsvorschlag angenommen.

Morgen: Petitionen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 17. Mai.

Weibliche Gehilfen in den Fortbildungsschulen.

In der Commission des Reichstages für die Gewerbeordnung wurde ein Antrag Bassermann angenommen, wonach künftighin durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Communalverbandes auch für weibliche Handlungsgehilfen uud Lehrlinge die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule eingeführt werden kann. Soweit nicht Landesgesetze die Verpflichtung allgemein statuiren, konnte bisher das Ortsstatut nur für männliche Gehilfen den Schulzwang einführen. Die Ausdehnung auf die weiblichen Handlungsgehilfen entspricht den An-

---

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

7) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Da stieß Mathy heraus:

„Sie werden doch nicht von jetzt an unser Haus meiden? Herr Zöller, nein —", sie umfaßte in ihrer Angst mit beiden Händen seinen Arm, „nein, das dürfen Sie nicht, das hielte ich nicht aus!"

„Nein, Mathy, ich werde mich zusammennehmen, ich werde weiter warten und werben, wenn Sie mir nur nicht alle Hoffnung rauben —"

„Das thue ich ja nicht —"

Gerhard sah ihr mit einem festen, tiefen, leuchtenden Blick in die Augen; dann beugte er sich über ihre Hand, küßte diese ehrfurchtsvoll und gab sie wieder frei.

„Ich danke Ihnen für das Wort, ich danke Ihnen sehr."

Er ging, und Mathy kam nicht mehr zum Vorschein. Da man wußte, daß nach längerem Musiziern öfters ein körperlicher Rückschlag bei ihr eintraf, verabschiedeten sich die Gäste ohne weiteres Erstaunen. Als alles still geworden war, suchte Fräulein Mundi, welche etwas argwöhnte, nach ihrem Liebling. Sie erschrak, als Mathy ihr aus dem kleinen Zimmer entgegentrat.

„Kind, Herzchen, bist du krank?"

Mathy fiel ihr um den Hals und versteckte ihr Gesicht.

„Ach Muschchen, Muschchen, mir ist so furchtbar angst! Er liebt mich wirklich, er hat es mir eben gesagt, und ich — ich glaube: es ist doch nicht der Rechte!"

Unten vor der Hausthür trennte sich der Regierungsrath von den Anderen.

„Ich habe leider nicht mehr den Vorzug, ich bin hier gleich 'n paar Häuser links zu Hause. Sie wohnen doch noch auf „Mattenbuden", Herr Zöller? Das ist ja eine [illegible] Reise. — Na, es war doch heute wieder famos bei Hirts, nicht? Die Mathy ist, weiß Gott, ein süßes, schikes Mädel. Nun — am Ende schickt mir doch einer von den Herren bald seine Verlobungsanzeige. Ich habe die Ehre, 'n Morgen, meine Herren, Morgen! Morgen!"

Es gehörte zu den Eigenthümlichkeiten des Regierungsrathes, jedem Begegnenden zu jeder Tages- und Nachtzeit einen „Guten Morgen" zu wünschen.

Die übrigen setzten ihren Weg fürs erste gemeinsam und unter allerlei flüchtigen, verstreuten Gesprächsbrocken fort.

Es war kalt geworden; der Schnee knirschte unter ihren Füßen; der Mond stand voll und frei am dunkelstahlblauen Himmel. Die Thürme der Stadt, die über den weißen Wällen emporragten, hoben sich klar dagegen ab.

In der Langgasse verabschiedeten sich die beiden Offiziere, und nun schob Gerhard seinen Arm unter den des Bruders.

„Gott sei Dank, endlich."

Er setzte zum Weitersprechen an, verstummte wieder, und sie gingen schweigsam miteinander weiter, bis Gerhard am grünen Thor plötzlich sagte:

„Du, Anton, wir wollen noch 'mal bis zur Frauengasse, ja? Die muß jetzt schön aussehen."

Anton war einverstanden, und die Brüder wanderten über die Lange Brücke, den Fluß zur einen und die alten Verkaufshäuser zur anderen Seite, bis an das Frauenthor. Sie gingen hindurch und blieben stehen: getroffen und ergriffen von dem immer neuen Stimmungszauber des oft geschauten Bildes.

Der Mond stand über dem mächtig-wuchtigen Thurme der Pfarrkirche, die den Hintergrund der kurzen Straße bildete. Diese kam durch ihre Lage zwischen [illegible] und Kirche als Verkehrsader kaum in Betracht; ihren Frieden störte selten ein Wagen, und keine praktisch-neuzeitliche Hand hatte in ihre mittelalterliche Gestaltung hineingegriffen. Mit den schmalen, verzierten Giebelhäusern, mit den Vorbauten und Beischlägen, den kleinen Freitreppen und den großen Steinkugeln, lag sie still in Schnee und Mondlicht da.

„Giebt es Schöneres?" murmelte Gerhard. „Ist es nicht märchenhaft? Ist es nicht die verkörperte Poesie der Städte?"

Sehr hübsch. Gerhard, morgen ist ja Sonntag, morgen wollen wir doch zusammen in die Kirche gehen, in unsere gute, alte Pfarrkirche! Ich freue mich recht darauf."

„Wenn du willst — schön", sagte Gerhard zerstreut.

Anton sah ihn beunruhigt an.

„Du sagst das so — magst du nicht?"

„O ja, ja, ich gehe immer gern in eine große gothische Kirche mit einer guten Orgel, wo auch ordentlich gesungen wird. Das ist ein Reiz, der schließlich nie seine Wirkung verliert."

„Aber — nur so aus ästhetischen Rücksichten —'

„Nun, laß, Antonchen. Nimm lieber diese Schönheit hier mit allen Sinnen in dich hinein. Der Abend ist zu schade, weiß Gott, um sich zu zanken."

„Aber ich will mich doch nicht mit dir zanken!"

Gerhard wendete mit ungeduldiger Geberde den Kopf weg und stand eine lange Weile schweigend. Plötzlich griff er nach des Bruders Hand und drückte sie fest und stark. Der Mond leuchtete in sein junges, heißes, bewegtes Gesicht.

„Anton — als Künstler was Rechtes werden und dies Mädchen zur Seite — ich sage dir, ein größeres Glück hätte das ganze reiche Leben nicht für mich!"

III.

Gerhard stand zur besten hellsten Vormittagsstunde vor seiner Staffelei; Anton saß auf dem Korbsopha und las in der Zeitung.

Er hatte sogleich nach dem Feste abreisen wollen, aber Gerhard war so dringend gewesen, daß er auf den geplanten Berliner Aufenthalt verzichtet und sich eingerichtet hatte, bis zum Beginn der Collegien in Danzig zu bleiben.

Es war lange still zwischen ihnen gewesen, und Anton hatte, wie er das liebte, seinen Leitartikel mit ungetheilter, gründlicher Hingebung studiren können. Plötzlich schleuderte Gerhard seine Palette und das ganze Bündel mit Pinseln auf einen Stuhl.

„Es geht nicht!"

Anton sah theilnehmend auf.

„Kommst du nicht in Stimmung heute? Dann wollen wir doch lieber einen Spaziergang machen."

Gerhard lachte, aber es klang ein fremder, bitterer, angstvoller Ton durch dies Lachen.

„In Stimmung mehr als je — es ist bloß" — er trat an den Tisch und blinzelte mit finsterer Stirn und zusammengezogenen Brauen zum Fenster hin. „Dies verfluchte — immer mit den Augen, Ich kann gar nichts dabei machen."

Anton stand entschlossen auf.

„Gerhard, auf der Stelle kommst du jetzt mit mir zum Doctor."

„Unsinn!"

„Nein, du thust es, Gerhard. So sei doch vernünftig! Bedenke, wenn du dir die Sache durch Nachläßigkeit und Nichtbeachtenwollen verschlimmerst! Jetzt ist es gewiß nur erst eine Kleinigkeit, aber —"

„Mein Himmel, Anton, ich habe doch schon mal mit dem Doctor gesprochen. Es ist überhaupt nichts, ich sagte dir ja —"

„Dann gehen wir heute eben zu einem andern. Nichts — das ist unmöglich. Du siehst auch sonst elend aus, Gerhard, ordentlich abgefallen, es fiel mir schon —" (Forts. folgt.)

trägen zahlreicher Verbände weiblicher Handlungsgehilfen.

Die Zustände auf Sardinien

sehen überaus traurig aus. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ sind in zwanzig Gemeinden der Bezirke Nuoro und Ozieri (Sardinien) in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. zahlreiche Personen verhaftet worden, welche Jahre lang das flache Land in den genannten Bezirken unsicher gemacht und die Bevölkerung durch ihre Verbrechen in Schrecken gesetzt hatten. Auch sind viele Personen, die den Verbrechern Beihilfe geleistet hatten, der Justizbehörde übergeben worden. Unter den Verhafteten befinden sich einige Bürgermeister und Gemeindesecretäre. Ebenso wurden einige Communalverwaltungen aufgelöst, welche dem Einfluß jener Verbrecher unterworfen waren und sich schwerer Verstöße gegen die Gesetze schuldig gemacht hatten. — Hierzu geht heute noch folgende Meldung ein:

Rom, 18. Mai. Die energischen Maßnahmen der Polizei in der Provinz Sassari beginnen Erfolge aufzuweisen. In der letzten Nacht wurden bei einem Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht zwei Verbrecher getödtet; zwei Uebelthäter haben sich heute selbst gestellt, zwei andere wurden verhaftet.

Der Putschversuch in Johannesburg.

Einer auf dem Londoner Consulat der südafrikanischen Republik gestern eingegangenen Depesche zufolge fanden die gemeldeten Verhaftungen in Johannesburg auf die beeidigten Erklärungen dreier Engländer statt. Die Anklage laute auf Hochverrath. Der Plan der Verschwörer soll gewesen sein, sich der Stadt Johannesburg zu bemächtigen und diese bis zum Eintreffen britischer Truppen aus Natal besetzt zu halten. Einer der Gefangenen habe behauptet, er hätte auf directe Anweisungen des britischen Kriegsministeriums gehandelt. Hierzu bemerkt das Bureau Reuter: Die letztere Angabe wird in Londoner Regierungskreisen für zu abgeschmackt gehalten, um der Widerlegung zu bedürfen.

Im übrigen hält sich die englische Presse in der Beurtheilung des Vorfalles naturgemäß sehr zurück. Die „Times“ glaubt, den Ereignissen werde eine ungebührliche Bedeutung beigemessen. Das Blatt hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Sache ein „Machwerk von Krügers Spionen“ sei. Die angegebenen Namen der Verhafteten seien in keiner englischen Rangliste zu finden. Was die Verhafteten auch immer sein möchten, gewiß sei, daß sie keine bedeutenden Persönlichkeiten unter den britischen Uitlanders seien und keine wichtigen Interessen von Johannesburg verträten. — „Standard“ bemerkt, die Nachrichten aus Transvaal hätten ein unangenehmes Aussehen. Das Blatt ist überrascht, daß noch keine officiellen Meldungen über die Verhaftungen im Colonialamte eingegangen sind und spricht die Hoffnung aus, daß die Berichte sich als übertrieben herausstellen werden. Bis zum Eintreffen einer Aufklärung müsse man sich übereilter Schlußfolgerungen enthalten. Heute giebt, wie ein Telegramm aus London besagt, das Blatt gleichfalls der Meinung Ausdruck, daß „die sogenannte Johannesburger Verschwörung zu einer Schwindelaffaire zusammengeschrumpft scheine“.

„Pall Mall Gazette“ sagt, selbst nach Abzug der Uebertreibungen sei die Sache nicht angenehm. Das Blatt tritt der Idee entgegen, daß Krüger das Complot erfunden habe; ebenso unglaublich sei die Mitschuld Cecil Rhodes' und der Führer der Uitlander. Cecil Rhodes habe aus den Ereignissen von 1896 eine dauernde Lehre gezogen und befürworte jetzt ein ruhiges, verfassungsmäßiges Vorgehen. „St. James Gazette“ meint, es wäre verkehrt, die Angelegenheit als unwichtig zu bezeichnen. Die Wiederholung eines „Jameson-Einfalles“, selbst im kleineren Maßstabe, würde dem Präsidenten Krüger höchst genehm kommen. „Globe“ sagt, der letzte Zug im Spiele südafrikanischer Politik zeige, daß die Hand Krügers nichts an Geschicklichkeit verloren habe. Sollten die Verhaftungen das Resultat echter Agitation sein, so habe der Präsident dieselbe nur sich selbst und seiner Politik der Unterdrückung zu verdanken.

Als bedeutungsvolles Moment für die Lage in Transvaal wird der Nachdruck angesehen, welchen das Organ der Boeren „Standard and Diggers News“ auf die Thatsache legt, daß das Gesetz in Transvaal den Hochverrath mit der Todesstrafe belegt.

Von besonderem Interesse ist die Beurtheilung, welche die Affaire in Kapstadt erfuhr. Es liegt hierüber heute folgende Meldung vor:

Kapstadt, 17. Mai. Es erscheint zweifellos, daß die in Johannesburg verhafteten Leute weder irgend welchen Rang, noch irgend welche Stellung einnehmen. In gut unterrichteten Kreisen Kapstadts und Johannesburgs herrscht der Eindruck, daß das angebliche Complot nicht nur dem Geheimdienst der Republik bekannt war, sondern von demselben auch begünstigt wurde. Nach den letzten Mittheilungen werden die Verhaftungen nicht als politisch wichtig oder als geeignet angesehen, die Beziehungen Transvaals zu Großbritannien zu gefährden. Die britischen Offiziere, welche heute Kapstadt mit Urlaub nach England verlassen wollten, wurden trotzdem im letzten Augenblicke zurückgehalten. Es heißt, daß ein Truppentransportschiff, welches nach England in See zu gehen hatte, durch directe Anweisung der Admiralität Gegenbefehl erhalten habe.

Des weiteren liegen noch folgende Nachrichten vor:

London, 18. Mai. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Pretoria gemeldet, die sieben in Johannesburg Verhafteten wurden gestern früh vor den Landdrost gebracht unter der Anklage des Hochverraths. Sie machen einen verkommenen Eindruck. Es wurden beschworene Aussagen vorgelegt, nach denen von den Verhafteten 2000 Mann für Militärdienste angeworben sein sollen, in der Absicht, daß diese Leute in Natal bewaffnet würden, dann nach der Küste zurückkehrten, auf ein gegebenes Zeichen das Fort von Johannesburg besetzten und es dann 24 Stunden hielten bis zur Ankunft britischer Truppen. Die weitere Vernehmung der Gefangenen wurde auf 14 Tage vertagt.

Die heutigen Blätter sagen, die Regierung betrachte die Angelegenheit als einen unglücklichen lokalen Vorfall, der die allgemeine politische Lage nicht störend beeinflusse.

Die Vorbereitungen für die Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten Krüger und dem Gouverneur Milner in Bloemfontein sind nach Mittheilungen der Regierung beinahe abgeschlossen. Die vom Präsidenten vorgeschlagenen Reformen werden dem Volksraad in der bevorstehenden Session vorgelegt werden.

Jedenfalls wird man noch weitere Aufklärungen abwarten müssen, ehe sich ein abschließendes Urtheil bilden läßt.

Traurige Enthüllungen von den Philippinen.

Auf den Philippinen geht es den Amerikanern trotz aller Siegesnachrichten schlecht. Das officiöse Vertuschungssystem wird diesmal von der amerikanischen Presse Lügen gestraft. Der „Newyork Herald“, die „Tribune“, das „Journal“ bringen gleichzeitig Enthüllungen traurigster Art über den Zustand des Heeres und im Anschluß daran heftige Anklagen gegen die Regierung, welche alle einschlägigen Telegramme der Privat-Correspondenten jener Blätter einfach unterdrückte, so daß diese warten mußten, bis die brieflichen Nachrichten in Hongkong eingetroffen waren, von wo sie nach Newyork telegraphirt wurden. Die officiell angegebenen 22- bis 28 000 Mann des General Otis schmelzen im Lichte der jüngsten Enthüllungen auf höchstens 7- bis 8000 Mann zusammen und diese befinden sich in einer an Meuterei grenzenden Gährung. In Manila selbst fühlt sich der Obercommandirende so wenig sicher, daß er es für nöthig erklärte, fast sämmtliche regulären Truppen dort um sich versammelt zu halten und nur die Freiwilligen-Regimenter vor den Feind zu schicken. Diese sind, selbst wenn man etwaiger Uebertreibung Rechnung trägt, nach alldem auf mindestens ein Drittel des Effectivstandes zusammengeschmolzen, d. h. liegen zu zwei Drittel entweder im Hospital oder sind wenigstens, obwohl noch im Feldlager versammelt, marsch- und kampfunfähig. Zum Beweise dafür ein Beispiel, welches sämmtliche Blätter gleichförmig citiren und das kaum übertrieben erscheint. Das Nebraska-Regiment, nominell 1800 Mann stark, verlor vor dem Feinde 284 Mann an Todten und Verwundeten — wie erinnerlich, gestehen die officiellen Berichte für die gesammten Freiwilligen-Regimenter auch nicht entfernt einen solchen Verlust zu — sämmtliche Uebrigen liegen bis auf 300 Mann im Lazareth und von diesen 300 bei St. Fernando stehenden Leuten meldeten sich am 7. Mai 160 Mann krank, und so traurig war der Zustand des Regiments, daß nicht nur die Leute sich weigerten, weitere Operationen mitzumachen, sondern daß ihre Offiziere selbst an den Obercommandirenden eine Petition richteten, worin er ersucht wird, die Trümmer der freiwilligen Regimenter unverzüglich nach Manila zurück zu rufen und die Mannschaft mit dem nächsten Dampfer zu repatriiren. Schon vorher hatten die Leute selbst ein ähnliches Gesuch an General Mac Arthur gerichtet.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Mai. [Fürsorge für Arbeitslose.] Dem Abgeordnetenhause ist heute folgender Antrag Pappenheim zugegangen:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königl. Staatsregierung zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf betreffend Fürsorge für Arbeitslose vorzulegen, welcher auf der Grundlage

a) der Einführung von Arbeitsnachweisen für Arbeitslose an den Orten, an denen ein Bedürfniß besteht, b) sowie der Bestrafung des Mißbrauchs solcher Einrichtungen seitens der Arbeitslosen, c) endlich einer Betheiligung des Staates, der Provinzen und der Kreise an den Kosten dieser Einrichtung den Bedenken Rechnung trägt, welche s. Zt. der Verabschiedung des Gesetzentwurfs von 1895 entgegenstanden.

— Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen betreffend die Versetzung richterlicher Beamten in den Ruhestand. Er lautet:

§ 1. Richterliche Beamte, welche vor dem 1. Januar 1900 das 65., aber noch nicht das 75. Lebensjahr vollendet haben, können mit ihrer Zustimmung mit Ablauf des 31. Dezember 1899 in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden. Sie beziehen in diesem Falle bis zum 31. Dezember 1902, längstens jedoch bis zum Ablauf des Vierteljahres, in dem sie ihr 75. Lebensjahr vollenden, auch wenn sie vorher dienstunfähig werden, das Diensteinkommen, welches ihnen vom 1. Januar 1900 ab zustehen würde, einschließlich des bisherigen Wohnungsgeldzuschusses, unverkürzt als Wartegeld. Als Verkürzung des Diensteinkommens ist nicht anzusehen, wenn die Gelegenheit zur Wahrnehmung von Nebenämtern oder zu dem Bezuge von Nebeneinnahmen entzogen wird. Das Wittwen- und Waisengeld für die Hinterbliebenen solcher Beamten wird in jedem Falle unter Zugrundelegung von drei Vierteln des pensionsberechtigten Diensteinkommens gewährt.

§ 2. Nach Ablauf der Zeit, während deren sie Wartegeld beziehen, treten die im § 1 bezeichneten Beamten kraft des Gesetzes gänzlich in den Ruhestand und erhalten die gesetzliche Pension mit der Maßgabe, daß diese ohne Rücksicht auf die Dauer der Dienstzeit auf dreiviertel des pensionsberechtigten Diensteinkommens zu bemessen ist.

Das Gesetz soll unter voller Wahrung der dienstlichen Interessen den älteren Richtern anläßlich des Inkrafttretens des bürgerlichen Gesetzbuches den Uebertritt in den Ruhestand erleichtern.

— Die Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses überwies die Petition der Katholiken in Elbing, die Simultanmädchenschulen in confessionelle umzuwandeln, der Regierung zur Erwägung.

— Die Post-Commission des Reichstags beendete heute die zweite Lesung der Fernsprechgebührenordnung wesentlich entsprechend den Beschlüssen der ersten Lesung. Die Bauschgebühr in der Fünfkilometerzone wurde bis zu 50 Anschlüssen auf 80 Mk. festgesetzt, mit sieben weiteren Stufen bis 180 Mk. bei über 20 000 Anschlüssen. Bei Bezahlung der Bauschgebühr ist unentgeltliche Benutzung durch Dritte gestattet. Die Gesprächsgebühr zwischen verschiedenen Orten bis 25 Kilometer Entfernung ist auf 20 Pf. festgesetzt.

* [Radfahrende Offiziere.] Es ist den radfahrenden Offizieren nunmehr erlaubt worden, in Uniform die Berliner Straßen zu benutzen, so daß ihnen jetzt der volle Nutzen des Fahrrades auch in dienstlicher Verwendung, für Rondengänge, für Wege zum Schießstand u. s. w. erschlossen worden ist. Gleichzeitig ist das Tragen der Litewka beim Fahren gestattet worden.

* [Besteuerung der Enthaltsamkeit.] Die Milchhändler in Berlin und Umgebung, die gegen die ihnen auferlegte Schanksteuer gerichtliche Hilfe anriefen, weil ihnen solche für den Verkauf von Milch in Gläsern zum sofortigen Genuß (als Wirthschaftsbetrieb angesehen) abgefordert wurde, sind nun in letzter Instanz vom Kammergericht abfällig beschieden. Es wird also die Gesetzgebung helfen müssen, denn den Verkauf von Milch zu erschweren, anstatt zu fördern, kann doch unmöglich ernste Absicht der Verwaltung sein. Die Förderung von Gesundheit und richtiger Ernährung des Volkes würde noth leiden, wenn man den Milchausschank erschwert und besteuert. Nicht die Milchhändler würden die allein geschädigten Personen sein, sondern in erster Linie die mäßigen Leute, denen eine Enthaltsamkeitssteuer auferlegt würde.

*[Eine wichtige Gewerbegerichtsentscheidung.] Eine überaus wichtige, von der Berufungsinstanz bestätigte Gewerbegerichtsentscheidung wird durch eine ausführliche Darlegung in den „Mittheilungen des Verbandes deutscher Gewerbegerichte“ näher bekannt. Es handelte sich um die Zurückforderung von Lohnabzügen einem Arbeiter gegenüber, dem die ihn beschäftigende Fahrradfabrik zwei Räder zum Selbstkostenpreise überlassen hatte. Der Arbeiter gab zu den Abzügen seine Zustimmung und zahlte auf diese Weise 285 Mk. ab. Dann verließ er die Stellung und klagte nun vor dem Gewerbegericht auf Rückgabe dieser Summe, da nach § 115 der Gewerbeordnung dem Arbeitgeber verboten sei, dem Arbeiter Waaren auf Credit zu verkaufen. Das Gewerbegericht erkannte nach dem Antrage des Klägers, und die Civilkammer des Landgerichts bestätigte dieses Erkenntniß. Nach dem Buchstaben des Gesetzes ist das Urtheil durchaus unanfechtbar. Aber es ist in hohem Grade fraglich, ob eine Verurtheilung möglich gewesen wäre, wenn der Arbeitgeber dem Arbeiter nicht das Rad creditirt, sondern ihm zur Anschaffung desselben ein baares Darlehen gewährt und mit ihm eine Ratenrückzahlung in der Höhe der vorgenommenen Lohnabzüge verabredet hätte. In der Sache wäre dieses Verfahren genau dasselbe gewesen, aber nach dem Buchstaben des § 115 der Gewerbeordnung hätte eine Klage auf Rückerstattung der gezahlten Darlehnsraten kaum Erfolg gehabt.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Der Secretär des Advokaten Labori unterbreitete heute Nachmittag der Anklagekammer ein Memorandum Picquarts, in welchem dieser die hauptsächlichsten Anklagen, auf Grund derer er gefangen gehalten wird, auseinandersetzt und Punkt für Punkt widerlegt.

Paris, 18. Mai. Die Briefträger haben sich heute früh geweigert, Dienst zu thun, weil die von der Deputirtenkammer genehmigte Vorlage, welche ihr Einkommen verbessern sollte, vom Senat abgelehnt worden ist.

Grenoble, 17. Mai. Vor dem Schwurgerichte fand heute die Verhandlung gegen Max Régis statt wegen Aufreizung zum Mord und zur Plünderung, namentlich in seiner im Februar 1898 in Paris in einer antisemitischen Versammlung gehaltenen Rede. Régis war bereits in contumaciam verurtheilt worden. Heute erklärte derselbe, er habe die antisemitische Agitation in Algerien nicht ins Leben gerufen und habe niemals zum Mord und zur Plünderung aufgereizt.

Rußland.

Warschau, 18. Mai. Der unlängst verhaftete Redacteur des „Kuryer Warszawski“ ist zur vierjährigen administrativen Verschickung verurtheilt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Mai. Der Justizminister verfügte die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung gegen den Schriftsteller Dr. Edward Brandes wegen Gefährdung der Sittlichkeit durch sein letztes Buch „Det unge Blod“, das lebhafte Erörterungen hervorgerufen hat.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. Mai.

Wetteraussichten für Freitag, 19. Mai, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Veränderlich, wolkig, vielfach Gewitterregen.

* [Große Parade.] Vor dem Herrn commandirenden General v. Lentze fand heute Vormittag auf dem großen Exercierplatz eine Parade der sämmtlichen zu unserer Garnison gehörenden Truppen mit Fahnen und Standarten statt.

* [Truppenbesichtigungen.] Herr commandirender General v. Lentze wird am 24. d. Mts. mit den Truppenbesichtigungen im Bezirk des 17. Armeecorps beginnen.

* [Wasserwehrübung.] Die Herren Oberpräsident v. Goßler, Generalarzt a. D. Dr. Boretius, Major a. D. Engel und einige andere Herren des Vereins „Zum Rothen Kreuz“ haben sich heute Morgen nach Marienburg begeben, um für die am 4. Juni vom Congreß freiwilliger Sanitätscolonnen abzuhaltende Wasserwehrübung Vorbereitungen zu treffen.

* [Danziger Kunstwerk.] Dem Kaiser ist von Frau Rentiere B. in Graudenz ein sehr werthvoller eichener Kleider- und Wäscheschrank mit reicher Holzschnitzerei zum Kauf angeboten worden, den das Hofmarschallamt denn auch für 1000 Mk. erstanden hat, um ihn in einem der kaiserlichen Schlösser aufstellen zu lassen. Es handelt sich um einen ehrwürdigen Zeugen früherer Danziger Kunstfertigkeit. Der Schrank, etwa zwei Jahrhunderte alt, entstammt der alten Danziger Familie Kaunhoven; er kam vor ca. 50 Jahren als Geschenk nach Graudenz.

* [Ein Triumph der heimischen Schiffsbaukunst.] Die vier großen Torpedojäger, welche im vorigen Jahre von der Firma Schichau in Elbing für die kais. chinesische Regierung fertiggestellt wurden und bei den Probefahrten in freier See die bis dahin unerreichten Geschwindigkeiten von 35—37 Knoten in der Stunde erzielten, haben auch jetzt ihre große Seefähigkeit bewiesen. Nachdem alle vier Boote von Elbing durch Ostsee, Nordsee und Biscaya um Gibraltar herum durch das Mittelmeer bis Port Said dampften, haben diese vier Fahrzeuge die Strecke von Port Said bis Colombo in einer Tour, ohne Aden anzulaufen, eine Distanz von 3550 Seemeilen, in schneller, tadelloser Fahrt zurückgelegt. Da die Fahrzeuge nach Ankunft in Colombo noch ein größeres Kohlenquantum an Bord hatten, so bildet dieses einen neuen großen Triumph für die Kohlenökonomie der Schichau'schen Maschinen, und es hat Schichau die schwierige Aufgabe glänzend gelöst, so kleine Fahrzeuge mit einem Radius der Action von 3- bis 4000 Seemeilen zu bauen. Wie wir hören, gehen alle vier Boote nach zwei bis drei Liegetagen in Colombo nach Nord-China weiter. Bisher ist die Reise ununterbrochen und ohne den geringsten Anstand sowie ohne die allergeringsten Reparaturen an Maschinen und Kesseln von statten gegangen.

⊖ [Sterilisirte Kindermilch.] Das in unmittelbarer Nähe Danzigs belegene Rittergut Matzkau wird in diesen Tagen mit einer für die Kinderernährung wichtigen Einrichtung hervortreten, welche der Versorgung Danzigs mit völlig sterilisirter Kindermilch gewidmet ist. Nachdem der Besitzer des Gutes, Herr Gurra, persönlich die Einrichtung von C. Bolle in Berlin in Augenschein genommen und auch die dort in Gebrauch befindlichen Ahlborn'schen Milchsterilisir-Apparate aufgestellt hat, soll hier nach gleichem System vorgegangen werden. Die Milch wird — was die Hauptsache ist — durch Dampf bis zu einer Temperatur von 103 bis 104 Gr. C. erhitzt und sodann in luftdichten, plombirten Flaschen verschlossen. Die Milch erhält dadurch absolute Keimfreiheit, wie sie eben nur durch so intensive Erhitzung erzielt werden kann. Die so präparirte Milch braucht nicht mehr gekocht werden; sie ist, ein wenig angewärmt, stets fertig zum Genuß. Die Kühe, die für diese Milcherzeugung besonders gefüttert werden, werden unter dauernder thierärztlicher Controle stehen; sie sind nach Impfung mit Tuberculin tuberculosefrei befunden. Die sonstige Aufsicht in sanitärer Beziehung führt der praktische Arzt Herr Dr. Bönheim in Ohra. Die Milch wird zweimal täglich frisch nach der Stadt gebracht werden.

* [Zur Hebung des Bernstein-Kunstgewerbes] hat der Director der Kunstgewerbe-Schule zu Königsberg, Herr v. Czihak, in den „Grenzboten“ soeben eine längere Studie veröffentlicht, in welcher er die kunstgewerblichen Bernsteinarbeiten früherer Zeit kritisch bespricht und daraus eine Fülle von Anregungen und Aufgaben für die Gegenwart herleitet, die sowohl dem Kunstgewerbe wie der Industrie, sowohl dem Staate, der jetzt wieder der einzige Besitzer und Verwalter der bernsteinführenden Gründe geworden ist, wie dem privaten Geschäftsleben zu gute kommen sollen. Der Verfasser meint: Nur durch eine entsprechende Veredelung mittels kunstgewerblicher Verarbeitung, bei der diejenigen Eigenschaften vorzugsweise berücksichtigt werden, die den Naturbernstein von dem Preßbernstein auszeichnen, lasse sich der hohe Preis echter Bernsteinwaaren erhalten. Die „K. H. Z.“ entnimmt dann dem Artikel auszugsweise folgende Sätze bezw. Vorschläge:

Die Verarbeitung ist vollständig zurückgegangen, was die kunstgewerbliche Verwerthung des Steins anlangt. Wir hören aus alten Documenten von ihnen und können sie mit eigenen Augen sehen, die oft prächtig gearbeiteten bernsteinernen Leuchter, Salzfässer, Kompasse, Pulverflaschen, Tintenfässer, Würfel, Jägerhörner, gedrehte und geschnitzte Becher, Uhrgehäuse, Brettspiele, Schalen, Kannen, Flaschen, Löffel, Credenzmesser, Ketten, Halsbändchen, Figuren, Porträts, Kronleuchter und mit Bernstein verzierte Lehnstühle, Schabracken, Pistolenhalfter etc. In Königsberg hatte sich das Drehergewerbe im 18. Jahrhundert sehr entwickelt und das der anderen Ostseestädte bedeutend überflügelt. Die Zahl der Meister hatte sich so vermehrt, daß die Zunft im Jahre 1755 mit 68 Meistern geschlossen wurde. Die Stücke größter Sorten wurden damals zu Kruzifixen, Altären, Schränken, Spiegelrahmen, Leuchtern, Messerschalen, Querflöten, Bechern, Schalen, Tabakdosen u. s. w. verarbeitet. In den Nothjahren am Anfang dieses Jahrhunderts ging die Königsberger Dreherzunft immer mehr zurück und löste sich 1811 ganz auf. Vergleicht man die umfassende Verwendung, die frühere Jahrhunderte für das „Kleinod Preußens“ hatten, mit den wenigen und geringwerthigen Dingen, die heute daraus gefertigt werden, mit den Kettenschmucksachen, mit den Badeandenken und Nippsachen, so „tritt uns der beschämende Rückgang deutlich vor Augen — es fehlt an der Geschicklichkeit, am Geschmack, an Vorbildern und an dem Willen, etwas Tüchtiges zu leisten“. Mit diesen traurigen Zuständen, so plaidirt v. Czihak, muß gebrochen werden. Zunächst müßten gewisse Techniken, die sich für den Bernstein besonders eignen und die uns abhanden gekommen sind, neu belebt werden, so die Gravirung des durchsichtigen Bernsteins von der Unterseite, verbunden mit einer Unterlegung durch Silber- oder farbige Zinnfolien. Für größere so verzierte Stücke dürfte die Luxusmöbelindustrie eine willige Abnehmerin sein. Eine zweite sehr außer Uebung gekommene Technik ist die Schnitzerei des Bernsteins sowohl im Relief als in Freiplastik. Es wird sich hierbei zumeist um kleinere Kunstgegenstände handeln; jedoch würde die Verwendung in dieser Arbeit tüchtig geschulter Kräfte sicherlich auch z. B. der Rauchrequisiten-Industrie, der Fabrikation von Stöcken und Schirmknöpfen zu gute kommen. Ebenso könnte auch an die Beleuchtungskörper gedacht werden, für die ja schon aus älterer Zeit Beispiele vorliegen; namentlich in Verbindung mit der elektrischen Beleuchtung müßten sich prächtige Wirkungen erzielen lassen. — Die ganze Fabrikation in die richtigen Bahnen zu leiten, müßte zunächst der Staat helfen. Vielleicht ist jetzt schon daran zu denken, daß der Bernstein einmal alle wird und die Production bei Zeiten eingeschränkt werden muß. Dann ist aber um so mehr Gewicht auf die kunstgewerbliche Verarbeitung zu legen. Zum Zweck ihrer Förderung macht der Verfasser auch bereits ganz bestimmte positive Vorschläge: Danach wäre es zunächst nothwendig, eine mit einer Lehrwerkstätte verbundene Fachschule für solche Arbeit zu schaffen, die in der Productionsgegend ins Leben zu rufen wäre. Aus dieser Lehrwerkstätte, an der ein tüchtiger Bildhauer, ein Graveur oder Steinschneider und ein in Montirungen erfahrener Metallarbeiter anzustellen wären, müßten die Muster für die Drechsler und Bernsteinarbeiter an anderen Orten hervorgehen. Ferner wären Fachschulen oder Curse für Drechsler an solchen Orten, wo noch ein namhaftes Gewerbe besteht (Danzig, Stolp etc.), zu gründen oder staatlich zu unterstützen. Drittens müßte durch Aufnahme und Veröffentlichung der älteren Arbeiten eine Vorbildersammlung geschaffen werden, aus der das heutige Gewerbe Anregung und Belehrung schöpfen kann.

* [Wegebauten in der Provinz Westpreußen.] Im Bestande der Chausseen und gebesserten Wege des Regierungsbezirkes Danzig sind während des Jahres 1898 folgende Veränderungen eingetreten: An Kreischausseen sind 12 449 Meter ausgebaut worden und es beträgt die Gesammtlänge derselben nunmehr rund 1051 Kilometer. Von den acht Baukreisen (Berent, Carthaus, Danzig, Elbing, Marienburg, Neufahrwasser, Neustadt und Pr. Stargard) des Regierungsbezirks ist hieran hauptsächlich der Bezirk Carthaus betheiligt, in welchem im vergangenen Jahre die Kreischaussee Klukowahutta-Stendsitz, Skorschewo-Berent (12 096 Meter) fertig gestellt worden ist. Die Gesammtlänge der sämmtlichen Kunststraßen des Danziger Regierungsbezirkes hat Ende 1898 rund 1528 Kilometer (1897: 1516 Kilom.) erreicht. Der Bestand der gebesserten Wege des Regierungsbezirkes hat sich um 7725 Meter erhöht und es betrug die Gesammtlänge derselben Ende 1898 rund 91 Kilometer.

* [Pensionsanstalt deutscher Lehrerinnen.] Die Jahresversammlung des Curatoriums der

allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen fand, wie uns heute berichtet wird, am 14. Mai im Sitzungssaale des Unterrichts-Ministeriums statt. In derselben trug der stellvertretende Director des Central-Verwaltungsausschusses, Stäckel, den Jahresbericht vor. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende vorigen Jahres 3335, von diesen bezogen Pension 571 mit jährlich 167 658 Mk. Von dem Vermögen der Pensionsanstalt in Höhe von 6 460 549 Mk. entfallen auf den ausschließlich zur Bestreitung der versicherten Pensionen bestimmten Pensionsfonds 5 949 689 Mk. und auf den Hilfsfonds 510 859 Mk. Aus dem letzteren wurden im Jahre 1898 in 59 Fällen Beihilfen im Betrage von 3355 Mk. bewilligt außerdem 21 Beitragserlasse mit 716 Mk., und weiter wurde aus der Großmann'schen Stiftung, einem Bestandtheile des Hilfsfonds, 188 Mitgliedern ein Beitragserlaß für je ein Vierteljahr jährlich bis zum Beginn der versicherten Pension mit zusammen 3429 Mk. gewährt. Für das laufende Jahr wurden weitere 8000 Mk. zu Unterstützungszwecken bereit gestellt. Im Laufe der ersten vier Monate dieses Jahres sind 6 Mitglieder gestorben, darunter 2, welche bereits Pension bezogen, 3 sind außerdem ausgeschieden, dagegen 77 neu eingetreten, und somit ist die Gesammtzahl der Mitglieder auf 3403 gestiegen. Die Zahl der Pensionärinnen hat sich inzwischen um 29 vermehrt, sie beträgt zur Zeit 598 mit einem jährlichen Pensionsbetrage von 176 348 Mk. Das Vermögen der Pensionsanstalt erreicht jetzt die Höhe von 6 610 328 Mk.

* **[Schützen-Jubiläum.]** Herr Rentier Johann Karl Friedrich Müller, früher Inhaber des optischen und Bandagen-Geschäfts der Firma Bormfeldt u. Salewski, war am 14. Mai 50 Jahre Mitglied der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft. Aus Anlaß der langjährigen Mitgliedschaft wurde Herr Müller zum Ehrenmitgliede der Brüderschaft ernannt und ihm jetzt durch eine Deputation ein prächtig ausgestattetes Diplom überreicht. Der Gefeierte, am 11. April 1809 geboren, wurde am 14. Mai 1849 in die Brüderschaft aufgenommen und am 19. Mai 1869 zum erstenmal Schützenkönig. Trotz seiner 90 Lebensjahre erfreut sich der greise Mitbürger der besten Gesundheit.

-r. **[Radfahrer-Versammlung.]** Im Gewerbehause fand gestern Abend eine von ca. 50 Personen besuchte Versammlung von Radfahrern statt. Der Zweck der Versammlung war die Gründung eines Vereins zur Herstellung und Unterhaltung von Radfahrerwegen. Herr Krause, der Vorsitzende des Gaues Westpreußen des deutschen Radfahrerbundes, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf den Zweck der Versammlung. Die Idee, Radfahrerwege herzustellen, sei schon vor Jahren aufgetaucht, doch aus Mangel an Betheiligung nicht zur Durchführung gekommen. Etwas sei ja erreicht worden — führte Herr Krause aus — so die Anlegung von Fahrwegen in der großen Allee. Nur durch den Zusammenschluß aller Radfahrer werde es möglich sein, etwas zu erreichen. Sodann übernahm Herr Dr. Liévin den Vorsitz. Er führte aus, daß man heute nicht nur des Vergnügens wegen radle, sondern daß das Rad mehr und mehr Verkehrsmittel geworden. Arbeiter bedienen sich des Rades, um schneller von und zu ihren Arbeitsplätzen zu gelangen. Des Weiteren beleuchtete Redner in eingehender Weise den Werth von Radfahrerwegen und wies auf die Behörden hin, die in dieser Angelegenheit Entgegenkommen zeigen. Der Zweck des zu gründenden Vereins soll sein, Mittel aufzubringen und den Behörden Winke zu geben, in welcher Weise man den Anforderungen des Radfahrverkehrs entsprechen könne. In anderen Städten bestehen bereits derartige Vereine; es seien besonders die Statuten des Magdeburger Vereins geeignet, auf Danziger Verhältnisse übertragen zu werden. Nach kurzer Berathung wurde ein Ausschuß von zwölf Personen gewählt, dem die Wahl des Vorstandes und weitere Angelegenheiten zu regeln übertragen werden soll. Der Minimalbeitrag soll auf 3 Mk. pro Jahr festgesetzt werden, auch sollen Damen als Mitglieder aufgenommen werden. Alle Anwesenden erklärten sich für die Gründung eines Vereins zur Herstellung und Unterhaltung von Radfahrwegen. In den erwähnten Ausschuß wurden folgende zwölf Herren gewählt: Fuchs, Krause, Dr. Kohtz, Dr. Liévin, Maurach, Baurath Tiburtius, Frommert, Boenig I, Rechtsanwalt Thun, Hartmann, Kranich und Schubert I.

* **[Ueber die Meldepflicht der Hotelbesitzer]** hat nach der „Volksztg." das Kammergericht folgende Entscheidung getroffen: Eine Hotelbesitzerin zu Berlin war angeklagt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung vergangen zu haben, wonach die Hotelbesitzer für die gehörige Ausfüllung der Fremdenbücher Sorge zu tragen haben. Die Angeklagte erklärte, sie habe das Fremdenbuch nicht vollkommen ausfüllen können, da die Fremden, wie sie im Fremdenbuche auch bemerkt habe, die gewünschte Auskunft verweigert hätten. Nachdem diese Angaben als richtig festgestellt waren, sprach die Strafkammer die Angeklagte frei und das Kammergericht verwarf die dagegen eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft. Wenn die Reisenden die erforderlichen Angaben verweigern, so könne die Polizei gegen die Hotelgäste, aber nicht gegen die Hotelinhaber vorgehen.

* **[Die Rothlaufseuche]** unter den Schweinen in Hohenstein, Kreis Dirschau, ist erloschen und sind die Sperrmaßregeln aufgehoben worden. Ebenfalls erloschen ist die Seuche unter den Pferden des Küraissier-Regiments Nr. 5 in Riesenburg.

‡ **[Königsberger Pferde-Lotterie.]** In die Collecte des Herrn Karl Feller hierselbst fielen auf Nr. 21 180 der 7. Hauptgewinn, Tafelwagen mit zwei geschirrten Pferden, der 20. Hauptgewinn auf Nr. 22 642, ein Fuchswallach.

* **[Städtisches Leihamt.]** Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro Mai cr. betrug der Bestand

			Mk.
pro April d. J. . .	25 959	Pfänder, beliehen mit	181 560
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	5 230	„ „ „	29 519
Sind zusammen . .	31 189	Pfänder, beliehen mit	211 079
Davon sind in dieser Zeit eingelöst resp. durch Auction verkauft	5 055	„ „ „	28 273
so daß im Bestande verblieben	26 134	Pfänder, beliehen mit	182 806

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 10 285 Personen aufgesucht.

-r. **[Berufungs-Strafkammer.]** Des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt, stand gestern der Restaurateur Pullwitt vor der Strafkammer. Derselbe ist, wie s. Z. gemeldet, vom hiesigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 20 Mk. und Publication des Urtheils verurtheilt worden, weil er sogenannten Fruchtsherry als echten Sherry, also als Wein verkauft hat. Die gegen dieses Urtheil vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer mit der Maßgabe verworfen, daß es zwar bei derselben Strafe zu verbleiben habe, aber von der Publication des Urtheils Abstand zu nehmen sei.

-r. **[Schwurgericht.]** Für die am 24. d. Mts. beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode sind bis jetzt folgende Anklagesachen zur Verhandlung angesetzt: Am 24. Mai gegen den Zimmergesellen Otto Korsch aus Danzig wegen Straßenraubes, gegen den Maurer Josef Simon Generalski aus Koslinke und den Arbeiter Franz Herrmann wegen Raubes bezw. räuberischen Diebstahls; am 25. gegen den Tagelöhner Johann Kulaschewski aus Dirschau wegen Straßenraubes und Körperverletzung und gegen den Maurergesellen Peter Krause aus Gemlitzer Wachtbude wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; am 26. und 27. Mai gegen den Kaufmann Otto Fieberg, dessen Ehefrau Agnes und den Bureauvorsteher Bruno Robaschinski, sämmtlich aus Danzig, wegen betrügerischen Bankerotts bezw. Beihilfe dazu; am 29. Mai gegen den Schreiber Bruno Englinski aus Danzig wegen Vernichtung von Urkunden und Meineides; am 30. Mai gegen den Weichensteller Karl Voige und den Hilfsweichensteller Victor Marquardt aus Gr. Liniewo (Kreis Berent) wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte und am 31. Mai gegen den Arbeiter Adam Kunath aus Hochlinden wegen Sittlichkeitsverbrechens. — Voraussichtlich wird für den 1. Juni noch eine Sache anberaumt werden.

Als Geschworene sind nachträglich (für früher ausgelooste, aber behinderte Herren) noch ausgeloost worden die Herren Oberlehrer v. Bockelmann-Danzig, Gutsbesitzer Karl Albrecht-Suzemin, Gutsbesitzer Theodor Thymian-Neu-Oblusch, Kaufmann Paul Karl David Stobbe-Danzig, Gutsbesitzer Leo Dix-Kölln bei Oliva, Rheder Karl Habermann-Danzig, Kaufmann Bernhard Hildebrandt-Pr. Stargard und Obersteuer-Controleur a. D. Hermann Pauly-Wonneberg.

* **[Durchgehen von Pferden.]** Vor dem Café Central in der Langgasse stand gegen Mitternacht eine Equipage, in die gerade die Damen des Herrn Rentier H. aus Pelonken eingestiegen waren, als eine Taxameterdroschke gegen das Fuhrwerk des Herrn H. fuhr, wodurch die Pferde desselben scheu wurden und durchgingen. Während Herr H. und dessen Freund Herr Baumeister W. und auch der Kutscher des Gefährtes zurückblieben, da sie noch eingestiegen waren, rasten die Pferde mit den in Todesangst schwebenden Damen durch die Langgasse bis zum Langgasserthor, wo der Wagen an einen Prellstein stieß und zerschellte, während die wilden Pferde mit der Deichsel davonrannten. Sie konnten erst in der großen Allee zum Stehen gebracht werden. Glücklicherweise sind die Damen mit dem Schrecken davongekommen.

⊙ **[Gestürzt.]** Als die Standarte des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 heute Vormittag von der Regimentskapelle unter Bedeckung einer Abtheilung des Detachements Jäger zu Pferde von der Parade zum hiesigen Gouvernementsgebäude zurückgebracht wurde, stürzte auf der Pfefferstadt ein Mitglied der Kapelle mit seinem Rosse. Da die anderen Reiter geschickt auswichen, passirte bei dem Unfall kein weiteres Malheur.

* **[Feuer.]** Gestern Abend war in dem Hause Langermarkt Nr. 8 durch Kurzschluß der elektrischen Leitung ein unbedeutender Brand entstanden, der durch die sofort hinzugerufene Feuerwehr sehr bald beseitigt wurde.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 7. Mai bis zum 13. Mai 1899.]** Lebendgeboren 54 männliche, 51 weibliche, insgesammt 105 Kinder. Todtgeboren 1 männliches Kind. Gestorben (ausschließl. Todtgeborene) 30 männliche, 29 weibliche, insgesammt 59 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 17 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 5, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 5, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 38. Gewaltsamer Tod, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, Selbstmord 1.

[Vacanzenliste für Militär-Anwärter.] Von sofort bei der Staatsanwaltschaft in Danzig Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pfg. für die Seite des geleisteten Schreibwerks. — Vom 1. Oktober beim Kreis-Ausschuß in Marienburg Assistent, 1200 Mk. Gehalt. — Vom 1. November beim Garnisonlazareth in Bromberg Hausdiener, 700 Mk. Gehalt, dasselbe steigt von drei zu drei Jahren um 100 Mk., von da ab von drei zu drei Jahren um je 50 Mk. bis zum Höchstgehalt von 1100 Mk. — Vom 1. August bei der Oberpostdirection Köslin Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Von sofort beim Magistrat in Nakel Bureau-Assistent, 900 Mk. Gehalt.

[Polizeibericht für den 18. Mai.] Verhaftet: 10 Personen, darunter: 4 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Unfugs, 2 Corrigenden. — Gefunden: 1 weißer Damenstrohhut, roth garnirt, 1 kleiner Schlüssel, 1 schwarzes Mützenband mit Aufschrift H. M. S. Nansen und sechs Knöpfe mit Krone, 1 neuer blauer Anzug, am 16. April cr. ein brauner Reisekofferbezug, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 25. März cr. in der Markthalle ein schwarzer Regenschirm, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau Goldschmiedegasse 7. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 8 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Marienburg, 17. Mai. Den **Tod in den Wellen** gesucht und gefunden hat der frühere Gastwirth Hinz, jetzt in Hoppenbruch, welcher seit einiger Zeit verschwunden war. Seine Leiche wurde in der Nogat gefunden. H. hatte die Taschen seiner Kleidung mit Steinen gefüllt, sich ein größeres Gewicht um den Hals befestigt und war so ins Wasser gegangen.

Elbing, 18. Mai. Seit einiger Zeit tauchten hierselbst vielfach falsche Zwei- und Fünfmarkstücke auf, ohne daß es gelungen war, die Herkunft dieser Falsificate nachzuweisen. Jetzt ist die Werkstatt der Falschmünzer entdeckt und die fünf Falschmünzer befinden sich hinter Schloß und Riegel. Ueber die Art ihrer Entdeckung berichtet die „Elb. Z.":

Ueberall hörte man in letzter Zeit Klagen über falsches Geld, das hauptsächlich in kleinen Geschäften eingewechselt wurde. Man kaufte Cigarren, Bonbons, Wäsche, kleine Herrenartikel und dergleichen und brachte die Falschstücke schließlich auch in Restaurationen mit „Damen"-Bedienung an. Das wurde den Falschmünzern zum Verderben. Bisher hatte man in den geschädigten Geschäften nur immer zu bekunden gewußt, daß der Einzahler der falschen Fünfmarkstücke ein junger Mann von 18—20 Jahren war und so und so aussehe. Nun war der Goldarbeitergehilfe Otto Jochem mit seinem Freunde, einem Conditorgehilfen, bei Tielhein in der Junkerstraße gewesen; die beiden Leute hatten jeder einen Schnitt Bier getrunken, Jochem der Kellnerin ein Fünfmarkstück in Zahlung gegeben und den überschießenden Betrag herausbekommen. Als die Kellnerin später den Betrug bemerkte, kam der ganze Schwindel ans Licht. Sie kannte Jochem von früher, und gab an, genau zu wissen, daß sie das Fünfmarkstück von ihm bekommen habe. Darauf wurde der Conditorgehilfe, der mit Jochm bei Tielhein war, ermittelt, und als man erst die beiden Leute hatte, machte das Auffinden der anderen Bösewichte nicht mehr viel Mühe. In Haft befinden sich die Goldschmiedegehilfen bezw. Lehrlinge Otto Jochem, Franz Bienski und Oscar Persien, die sämmtlich bei Herrn Goldarbeiter Witzki in Stellung waren, ferner die Conditorgehilfen Franz Tiedtke und Otto Kölling. Das falsche Geld wurde in der Werkstätte des Herrn Witzki hergestellt, ohne daß derselbe davon eine Ahnung hatte. Wie sehr Herr Witzki von der Unschuld seiner jungen Leute überzeugt war, geht daraus hervor, daß er für deren Freilassung jedwede Sicherstellung anbot und den Verdacht, daß die Falschmünzerei in seinem eigenen Hause betrieben sein könne, weit von sich wies. Als dann aber die letztere Vermuthung zur Thatsache wurde, war er ganz sprachlos. Das Schrecklichste an der Sache ist, daß die jungen Leute Söhne ehrenwerther Eltern sind, die von dem Vorkommniß jedenfalls schwer betroffen werden. Tiedtke ist aus Marienwerder, Jochem ebenfalls aus Marienwerder, Kölling aus Danzig, Blenski aus Grabow bei Pr. Stargard und Persien soll aus der Niederung sein. Alle Verhafteten befinden sich im Alter von 17 bis 21 Jahren. Sie haben meistens die ihnen zur Last gelegte That eingestanden.

* **Ein allerhöchstes Gnadengeschenk** von 8000 Mark ist der Schulgemeinde **Wengelwalde** zum Schulumbau zu Theil geworden.

♉ **Klukowo** bei Krojanke, 17. Mai. Der mit der Förster Sommerfeld'schen **Mordaffaire** des öfteren unter verschiedenen Versionen in Verbindung gebrachte Paluczak hält sich nach einem dieser Tage aus Amerika hier eingegangenen Briefe in Milwaukee auf. Die Briefschreiberin ist die in Milwaukee ansässige Tochter des hiesigen Besitzers Kurzinski, welche u. a. ihrem Vater mittheilt, daß Paluczak bei ihr wohne und in seinen sehr erregten nächtlichen Träumen häufig von einem Förster spreche. Von ihr hierüber scharf inquirirt, habe er — sichtlich empört über dieses Vorkommniß — nunmehr seine Schlafstätte im Keller aufgeschlagen. Dem Vater des Lehrers Tietz, der von den Geschworenen schuldig erklärt wurde, den Förster Sommerfeld beim Wildern erschossen zu haben, und eine 12jährige Zuchthausstrafe verbüßt, wird dieser Brief zu weiteren Recherchen übersandt werden.

y. **Thorn**, 17. Mai. Die **„Leutenoth"** hat sich auch hier bei dem Frühjahrsumzugstermin der **Dienstboten** in einer Weise fühlbar gemacht, wie noch in keinem Jahre zuvor. Die Gesindevermietherinnen konnten den Bedarf bei Weitem nicht decken, eine große Anzahl Herrschaften ist ohne Dienstmädchen geblieben. Der Dienstbotenmangel hat hier namentlich seinen Grund darin, daß der Zuzug vom platten Lande fast ganz aufgehört hat. Daß unter solchen Umständen die Dienstboten besondere Ansprüche an ihre Dienstherrschaften machen, darf nicht Wunder nehmen. Gefällt ihnen irgend etwas bei der neuen Herrschaft nicht, so wollen sie den Dienst gleich nach dem Antritt verlassen. Wird nicht eingewilligt, so werden allerlei Mittel angewendet. Ein besonders krasser Fall passirte einem hiesigen Beamten. Derselbe hatte ein aus Graudenz zugezogenes Mädchen gemiethet. Am nächsten Sonntag erschien ein Mann mit der überraschenden Angabe, daß die Person seine ihm fortgelaufene Ehefrau sei; diese habe ihn und ein drei Monate altes Kind im Stiche gelassen. Natürlich hatte man nichts dagegen, daß die „Ehefrau" wieder ihrer Häuslichkeit in Graudenz zugeführt wurde. Aber siehe da: Nach einigen Tagen wurde das Pärchen noch in den Straßen Thorns bemerkt. Nachforschungen ergaben, daß „sie" sich anderweitig vermiethet hat und „er" keineswegs in Graudenz wohnt, beide auch kein Ehepaar sind. Der Fall ist aber der Behörde zur Anzeige gebracht worden, um eine Bestrafung der Schwindler herbeizuführen.

Königsberg, 18. Mai. Der „Königsberger Hart. Ztg." zufolge wurden gestern die als Zeuginnen in dem bekannten großen **Mordprozeß** gegen die freigesprochene **Frau Gutsbesitzer Rosengart** vernommenen Frauen **Pusch** und **Zigrahn** wegen **Verdachts des Meineides** verhaftet. Dieselben sollen als Entlastungszeugen fungirt haben.

Frau Pusch und Fran Ziegrahn waren es, wie die „K. H. Z." bemerkt, die am zweiten Verhandlungstage gemeinsam aussagten, daß sie in der Mordstunde einen unbekannten Mann auf dem Rosengart'schen Gutshof hätten gehen und sich hinter einem Wagen verstecken sehen; gleich darauf sei der verhängnißvolle Schuß gefallen, und beide Frauen seien in der Furcht, der Schuß gelte ihnen, weggelaufen. Das Wichtigste an der Aussage war, daß der betreffende Mann auf keinen Fall Inspector Rieß gewesen sei.

Allenstein, 17. Mai. Heute Abend wurde in der Nähe der Stadt das Fuhrwerk einer Jagdgesellschaft beim Passiren des Bahndammes vom Zuge erfaßt. Drei Personen wurden getödtet.

* **Lissa**, 18. Mai. In **Renske** bei Schmiegel brannten fünf Wirthschaften nieder; es wurde fast garnichts gerettet.

Vermischtes.

* **[Ein bemannter Ballon der Berliner Luftschifferabtheilung]** wurde dieser Tage bei seiner beabsichtigten Landung durch einen heranbrausenden Eisenbahnzug arg gefährdet. Als die Insassen, drei Offiziere der Abtheilung, mit dem Ballon unweit Wismar in Mecklenburg niedersteigen wollten und hierbei zufällig dem Bahnkörper zugetrieben wurden, kam in demselben Augenblick von der Richtung Berlin her ein Personenzug angebraust. Nur dem schleunigen durch Auswerfen von Ballast erfolgten Wiederaufstieg war es zu danken, daß der Koloß von dem Zuge nicht erfaßt worden war. Nach dem Passiren des Trains ging die Landung drei Kilometer weiter auf dem Acker eines Erbpächters bei Triewalk glatt von statten. Der Ballon hatte zu der Fahrt, welche auf dem Schienenwege 246 Kilometer lang ist, 5½ Stunden gebraucht.

* **[Ein eigenartiger Taufact]** ist am Montag in der evangelischen Garnisonkirche zu Spandau vollzogen worden. Ein aus den Reichslanden stammender Soldat, Obergefreiter beim Garde-Fußartillerie-Regiment, gehörte bisher keiner Religionsgemeinschaft an. Er hat nun während seiner Militärzeit den erforderlichen Unterricht erhalten und ist nunmehr in aller Form getauft worden. Sein Hauptmann und sein Leutnant waren die Taufzeugen.

* **[Selbstmord einer Familie.]** Eine ganze Sectirerfamilie, bestehend aus Mann, Frau, einer 14jährigen Tochter, einem 10jährigen Sohn, sowie einem Säugling, also fünf Personen, ist in dem Dorfe Gratschi, Gouvernement Saratow, in den Tod gegangen. In ihrem religiösen Fanatismus zogen sie drei Werst weit vor das Dorf, entkleideten sich total und legten sich auf den Schnee. Am nächsten Tage fanden Nachbarn sie erfroren auf. Sie gehörten zu der Secte, welche den Selbstmord verherrlicht.

Berlin, 18. Mai. Dem „Kleinen Journal" zufolge hat gestern in der Umgebung der Stadt ein **Pistolenduell** zwischen einem Offizier und einem Civilisten stattgefunden. Der Offizier erhielt im zweiten Gange eine schwere Verwundung.

Braunschweig, 18. Mai. Gestern Abend ist das große Waarenlager von Rudolph Karstadt **niedergebrannt**. Mehrere Angestellte der Firma erlitten Verletzungen. Ob Personen ums Leben gekommen sind, ist noch nicht ermittelt worden.

Bozen, 18. Mai. Der Referendar und Leutnant der Reserve Boguslaw v. Oheimb aus Berlin ist wegen verschiedener in südtirolischen Kurorten ausgeführter Hochstapeleien in das Kreisgericht Bozen eingeliefert worden.

Stockholm, 18. Mai. Eine Flasche mit einem **Briefe an den Capitän Andrée** in Gothenburg, Bruder des verschollenen Nordpolreisenden Andrée, war an der Nordküste von Island gefunden worden. Die Annahme jedoch, daß die Flasche von letzterem herrühre, ist unrichtig. Capitän Andrée hat erklären lassen, daß sie von der Nordpolarexpedition Nathorst ausgegangen ist.

Paris, 17. Mai. In einer Brauerei der Avenue Parmentier fand eine **Acetylen-Explosion** statt, bei welcher drei Personen schwere Verwundungen erlitten und eine leicht verletzt wurde. Die Vorderseite des Gebäudes ist stark beschädigt worden.

Petersburg, 18. Mai. Die im Kaukasus reisenden General Lissinko und Gymnasialdirector Pobjedonoßzew wurden **von Räubern überfallen** und ersterer getödtet.

Bukarest, 17. Mai. Der frühere liberale Minister, Kammer-Vicepräsident und Senator Vizanti ist nach Veruntreuung der ihm anvertrauten Kasse des Nationaltheaters in Jassy mit Hinterlassung zahlreicher Schulden flüchtig geworden. Vizanti war Professor an der Jassyer Universität.

Standesamt vom 18. Mai.

Geburten: Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I (4. ostpr.) Nr. 5 Karl Semerau, T. — Händler Julius Wolff, S. — Hilfsheizer Julius Runge, S. — Seefahrer August Behnke, S. — Militäranwärter Ferdinand Wunder, T. — Kassirer Franz Neumann, T. — Seefahrer Johann Figlon, S. — Arbeiter Paul Dombrowski, T. — Nieter Franziskus Kluck, T. — Maurergeselle Eduard Schimanski, S. — Kutscher Victor Matheblowski, S. — Klempnergeselle Herrmann Radtke, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Zahntechniker Max Friedrich Wilhelm Schröter und Justine Emilie Minna Schuster, beide hier. — Arbeiter Hermann Otto Sachs und Louise Antonie Liebe, geb. Troglowski. — Electriker Friedrich Wilhelm Victor Hartmann und Ida Ludewike Ziks. Sämmtlich hier.

Heirathen: Kaufmann Max Ascher und Grethe Götz. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Eugen Wendler und Grethe Müller. — Büchsenmacher-Anwärter Eugen Funk und Amanda Sarkowski. — Friseur Walter Ohl und Margarethe Löwy. — Portier Franz Norgall und Mathilde Weiß. — Tischlergeselle Ernst Teppke und Emilie Böhm. Sämmtlich hier. — Feldwebel im Füsilier-Regiment Fürst Karl Anton von Hohenzollern Nr. 40 Walter Jeschke zu Aachen und Elsbeth Röhrbein hier.

Todesfälle: Wittwe Henriette Christine Adrian, geb. Taube, 75 J. 6 M. — Wittwe Wilhelmine Helene Schwaldt, geb. Horn, 80 J. — Schuhmachermeister Julius Wegner, 74 J. — T. d. Buchdruckers Otto Schwarz, 12 J. 5 M. — Wittwe Mathilde Amalie Höpfner, geb. Reimer, fast 66 J. — Frau Hulda Zeterling, geb. Engel, 54 J. — Schmiedegeselle Johann Theodor Mozuch, 37 J. — T. d. Siedemeisters Bruno Allert, 9 J. 3 M. — Militär-Invalide Johann Wiese, 72 J. 7 M. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Danziger Börse vom 18. Mai.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 783 Gr. 155 M, hellbunt leicht bezogen 761 und 772 Gr. 155 M, roth 761 Gr. 159 M, streng roth 777 Gr. 161 M, für polnischen zum Transit hellbunt 742 Gr. 124 M, 750 Gr. 126 M, für russ. zum Transit Ghirka besetzt 734 Gr. 121 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 688, 702, 720 und 726 Gr. 141 M, polnischer zum Transit mit Geruch 676 Gr. 104 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 638 Gr. 118 M, 650 und 662 Gr. 120 M, mit Geruch 662 Gr. 118 M, 656 Gr. 119 M per Tonne. — **Erbsen** poln. zum Transit weiße Futter- 106 M, mittel 113 M, Golderbsen 123 M per Tonne geh. — **Leinsaat** russisches fein 185 M per Tonne bez. — **Senf** russ. zum Transit 200 M per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** weiß 14 M, 30 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,30 M per 50 Kilogr. bez.

Spiritus fester. Contingentirter loco 59¾ M Br., nicht contingentirter loco 40 M Br.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 18. Mai.

Bullen 23 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30—31 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—27 M, 3. gering genährte Bullen — M. — **Ochsen 1 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 27 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen — M, 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — **Kühe 18 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 26—27 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben — M, 5. geringgenährte Kühe und Kalben — M. — **Kälber 22 Stück.** 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 35 M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 32—33 M, 3. geringere Saugkälber 27—30 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. **Schafe 62 Stück.** 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. **Schweine 138 Stück.** 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 34—35 M, 2. fleischige Schweine 32—33 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 30—31 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. Mai. Wind: W.

Angekommen: Zwei Gebrüder, Riemann, Stettin, Güter. — Auguste, Borgwardt, Stettin, Güter. — Minna (SD.), Schindler, Shields, Kohlen. — Marie, Wichmann, Saßnitz, Kreide. — Sophie (SD.), News, Rotterdam, Güter.

Gesegelt: Freda (SD.), Holm, Nantes, Holz. — Zwee Justers, Boordewind, Wilhelmshaven, Holz. — Navigator, Jonker, Wilhelmshaven, Holz. — Dwina (SD.), Forman, Leith, Zucker. — Stadt Lübeck (SD.), Klingenberg, Lübeck via Memel, Güter. — Rion (SD.), Swartman, Newcastle, leer.

Den 18. Mai.

Angekommen: Zoppot (SD.), Scharping, Antwerpen, Güter. — Wilhelmine, Jensen, Gothenburg, Gasreinigungmasse.

Gesegelt: Leo (SD.), Smith, Hull u. Grimsby, Holz und Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Abschützung** der neuen **Radaune** und ihrer Kanäle findet

vom 3. bis 19. Juni

statt, was hiermit zwecks Ausführung **der Reinigungs**pp. Arbeiten bekannt gegeben wird.

Danzig, den 8. Mai 1899.

Der Magistrat.

Trampe. Fehlhaber. (5861

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Anstreicherarbeiten für die Wände der Maschinenhalle im städtischen Elektrizitätswerk hierselbst stellen wir hierdurch zur öffentlichen Verdingung.**

Die Bedingungen für Ausführung der Arbeit liegen im Bau-Bureau des Rathhauses zur Einsicht aus, sind auch gegen Erstattung der Copialiengebühr daselbst erhältlich.

Schriftliche und verschlossene auf **Grund der Bedingungen** abzugebende **Angebote sind** — mit entsprechender Aufschrift versehen — bis

zum 29. Mai d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen.

Danzig, den 16. Mai 1899. (6166

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung ehelicher Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 20 vermerkt worden, daß der Apothekenbesitzer **Paul Heubach** in Konitz für die Dauer seiner Ehe mit **Catharina geb. Feußner** durch Vertrag vom 14. April 1899 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das eingebrachte Vermögen der Ehefrau und alles das, was dieselbe während der Ehe durch Erbschaften, Vermächtnisse, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Konitz, den 13. Mai 1899. (6131

Königliches Amtsgericht.

Auction mit Getreide und Saaten.

Sonnabend, den 20. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werden wir im Auftrage, für Rechnung wen es angeht, im hiesigen Börsenlokale (Artushof)

ca. 674	Tonnen	Weizen	in verschiedenen Partien,
„ 55	„	Roggen	
„ 83	„	Oelsaaten	
„ 92	„	Pferdebohnen	
„ 4	„	Erbsen	
„ 250	„	Gerste	
„ 131	„	Wicken	
„ 180	Centner	Weißklee	

theils transito, theils verzollt ab Speicher bei sofortiger Abnahme gegen baare Zahlung in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Es wird vorbehalten, Bietungscautionen zu verlangen.

Siegmund Cohn, H. Döllner,

vereidete Auctionatoren an der Danziger Börse. (6165

Moskauer Internationale Handelsbank.

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital 10 000 000 Rubel,
Reserven . . . . 3 700 000 „

gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen:

Baareinlagen ohne Kündigung
zu 3½% p. a.

Baareinlagen auf feste Termine
zu 4% p. a.

Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
(gegr. 1836).

Zweiundsechszigster Geschäfts-Bericht.

Im Jahre 1898, dem 62. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen

3920 Policen	M 16 251 925	Capital
und	M 22 251.50	Rente.
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1898	M 9 331 027.	
Angemeldet 504 Sterbefälle über . .	M 2 745 744 2/7	Capital

Geschäftsstand Ende 1898.

Versicherungsbestand 39636 Personen mit	M 185 663 540	Capital
und	M 376 245	Rente.
Gesammt-Garantiefonds	M 65 372 169.	
Unvertheilter Reingewinn der letzten 5 Jahre	M 6 152 270.	

Die Dividende pro **1899** beträgt für die nach Vertheilungs-Modus I Versicherten **31%** der 1894 gez. Jahresprämien und für die nach Vertheilungs-Modus II Versicherten **3%** der in Summa gez. Jahresprämien. (6178

Berlin, den 12. Mai 1899.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Spar- und Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von

Leo Drewitz, General-Agent, Danzig, Thornscher Weg 1d.

Heinr. Hering, Oberleutnant a. D., Neustadt Wpr.	Paul Rendschmidt, Buchhalter, Berent.
A. Puttkammer, Sparkassen-Rendant, Carthaus.	Jul. Roeder, Rentier, Schöneck. Stechulat, Rendant, Praust.

Darlehns-Verein zu Dirschau.

Eing. Gen. m. beschr. Haftpfl.

Geschäftslocal: Forsterstrasse 34.

Annahme und Verzinsung von Baareinlagen mit und ohne Kündigungsfrist zu jeder Zeit.

Discontirung von Wechseln.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Ausführung von bankgeschäftlichen Transactionen zu coulantesten Bedingungen. (5404

Dirschau, im Mai 1899.

Der Vorstand.

Sämmtliche natürliche

Mineralbrunnen

in frischer Füllung, sowie **Brunnen- und Badesalze** sind stets vorräthig in der (5624

Kgl. priv. Apotheke auf Langgarten.
Otto Görs.

Luft- und Kurort Carthaus Wpr.

Hotel Carthäuserhof.

Empfiehlt für die Sommersaison seine gut eingerichteten Zimmer bei schöner Aussicht, nebst Garten und Saal.

Vereine und Kurgäste bitte um vorherige Anmeldung. Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. (6210

Achtungsvoll
Georg Missun.

Hotel Schmelzthal.
Rahmel-Sagorsch.

Empfehle meinen in voller Blüthenpracht stehenden Garten für Radler und alle Naturfreunde als schönsten Aufenthalt im herrlichen Schmelzthal.

Für gute Speisen und Getränke bei reeller freundlicher Bedienung werde stets Sorge tragen. (6214

Hochachtungsvoll
Max Nehring.

Wasserheil- und Terrain-Curanstalt . . . Biesnitzhofen

bei **Görlitz** in Schlesien.

Im herrlichen Thale gelegen am Fuße der Landeskrone. Mit der elektrischen Bahn von Görlitz in 10 Minuten zu erreichen.

Die Anstalt untersteht dem dirigirenden Arzt Herrn **Dr. Benno**, hat **50—60** vorzüglich eingerichtete Wohnzimmer, große Gesellschaftsräume, Spiel- und Billardsäle, große Lawn-Tennis-Spielplätze, herrlichen Park, gesunde, staubfreie und ruhige Lage, der Neuzeit entsprechende Badeeinrichtungen, geschützte Wandelgänge und Colonaden, Laufgräben und Wiesen.

Große Baderäume und Einrichtungen für Güsse aller Art, Sonnen-, Luft- und elektrische Bäder, Wasserkuren.

Prospekte gratis und franco durch **die Verwaltung.**

Englisch Erasmic Soap

Hochfeine Toiletteseifen von vornehmsten, anhaltendem Parfüm. — Dieselben sind äußerst mild, ganz besonders zuträglich für die Haut und sparsam im Gebrauch.

Peerless Erasmic 50 ₰ p. Stück, Carton 3 Stück M 1.25
La Belle Erasmic 75 - - - - 3 - - 2.—

Zu haben in fast allen Drogen- u. Parfüm-Geschäften oder bei der Hauptniederlage für Deutschland:

R. Blencke, Hamburg, Steindamm 36.

Einzig

Das Beste in seiner Vorzüglichkeit **Metall-Putz-Glanz**

Amor

Neueste Prämiirung: golden Medaille Stettin 1898.

In Dosen à 10 und 20 ₰ **überall zu haben.**

Warnung! Amor ist nicht zu verwechseln mit der schmierenden, veralteten, rothen Putzpomade.

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann, Danzig.

Soeben erschien:

Die Erkrankung der Sprechstimme, ihre Ursachen und Behandlung,

nebst einer kurzen Hygieine

für

Lehrer, Geistliche, Advokaten und Offiziere

von

Dr. R. Kafemann,

Privatdozent a. d. Universität Königsberg.

Preis 2 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Es laden in Danzig:

Nach London:
SD. „Blonde", ca. 20./24. Mai. (Surrey Commercial Dock.)
SD. „Annie", ca. 26. 29. Mai.
SD. „Artushof", ca. 28./31. Mai.
SD. „Brünette", ca. 2./4. Juni.

Nach Bristol:
SD. „Mlawka", ca. 18./20. Mai.

Es laden nach Danzig:

In London: (6209
SD. „Jenny", ca. 23./24. Mai.
SD. „Blonde", ca. 30. Mai/5. Juni.

Von London eingetroffen:
SD. „Blonde", wird ca. 19. Mai am Packhof löschen.

Th. Rodenacker.

Es laden prompt:

SS. „Glenpark" nach Liverpool/Greenock,
SS. „Bergen" nach allen Plätzen Westnorwegens,
SS. „Silesia" nach Riga. (6158

Güteranmeldungen erbittet
Wilh. Ganswindt.

S.S. „Zoppot"

ist mit Gütern von Antwerpen hier angekommen. (2641

Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei

F. G. Reinhold.

Bad Nauheim,

Curanstalt Lindenhof.
Prospekte a. Verlangen.

Jede Namenstickerei wird gut und billig Tischlergasse 4, 3 Trp., angefertigt.

Bier, Wein, Bowle, Sekt, schwere Speisen, Obst etc. bekommen viel besser, wenn man darnach nimmt:



(Pepsin 5, Magnesia, Wismuth, Chlornatr., phosphors., kohlens. Kalk je 3, Natron 60.)

Bestes Verdauungsmittel

für Erwachsene und Kinder, für Gesunde u. Kranke!

Macht auch die Kindermilch leichter verdaulich und sollte in keinem Haushalte fehlen!

Am Stammtisch, in Gesellschaft, im Club u. Casino auf der Reise führe man stets bei sich das **Hoffmann'sche Verdauungspulver** in der jeder Originalschachtel beigegebenen **reisenden Taschendose mit Löffelchen.**

Man verlange in den Apotheken nur das Hoffmann'sche aus der Storch-Apotheke, Dresden, à Dose M. 1,25 und lasse sich kein anderes Magenpulver verabreichen.

Depôts: Raths-Apotheke u. die meisten Apotheken in Danzig.

Frisch aus dem Rauch.

Schinken, à Stück 4 bis 6 ℔, à ℔ 60 ₰.
Rouladen-Wurst, Rouladen-Fleisch, Elsaer Rippspeer, à ℔ 75 bis 80 ₰.

empfiehlt
John Blöss,
Markthallenstand 142

Der

Zoppoter Anzeiger

und

Olivaer Nachrichten

mit amtlicher Kurliste, Wohnungs-Anzeiger, sowie amtlichen Bekanntmachungen

kostet

3 Mark für ein ganzes Jahr,
2,50 „ „ die Badezeit mit Zustellung,
2 „ „ „ „ bei Selbstabholung.

Abonnements werden entgegengenommen in

☞ **Danzig** in der Expedition der „Danziger Zeitung", Ketterhagergasse 4.
☞ **Zoppot** bei Herrn Bromberg, Ecke See- und Nordstraße.
☞ **Oliva** bei Herrn Schubert, Köllner Chaussee 15.

Künstliche Zähne, Plomben

unt. Anwendung d. neuesten elektrischen Apparate.

schmerzlos. Zahnziehen

Conrad Steinberg,
american Dentist.
Holzmarkt 16, 2. Etg.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Kgl. höher. Subalternbeamter, gefällige Erscheinung, Anf. 30 er, evangel., sucht (6190

Heirath

mit j. geb. Dame a. guter Fam. Nichtanonyme Meldungen mit genau. Ang. d. Verh. sub **N. 551** an die Expedition dies. Ztg. erb.

Heirath! Einige Hund. reiche Parth. sendet sofort zur Auswahl discr. D. M. Berlin 9.

Golden Crown

Portwein, feinste Marke Californiens M 2,— p. Fl. excl. Glas.

Danzig: Heinrich Hevelke, Hundegasse 31, Hof.
Zoppot: Franz Dittmann, Bismarckstraße 15. F. W. Sommer, Am Markt.
Langfuhr: M. Schlücker, Leegstrieß 3a.

J. Baumann

36 Breitgasse 36

empfiehlt sein großes Lager

Kutscher-Röcke mit kurzer Pelerine
Kutscher-Röcke von gelbem Livrée-Tuch,
Kutscher-Mäntel mit Kragen

zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß werden tadellos ausgeführt.

Um zu räumen, verkaufen wir

Apfelwein

p. Ltr. mit 20 ₰, bei Abnahme von 50 Ltr. und mehr mit 15 ₰ p. Ltr. excl. Geb. ab Genossenschaft; (5973

Stachel- und Johannisbeerwein p. Ltr. mit 50 ₰.

Obstverwertungsgenossenschaft in Elbing.
E. G. m. b. H. in Liquidation.

Spazierstöcke, größte Auswahl, billigste Preise empfiehlt **Felix Gepp,** Brodbänkengasse 49, gegenüber der Gr. Krämergasse.

Von einer Bedürftigen sind mir eine Partie (6208

Holzbrandarbeiten

in sehr schöner Ausführung zum Verkauf übergeben und offerir ich dieselben dem geehrten Publikum zu Originalpreisen.

G. W. Bolz,
Jopengasse 2.

Elektricitätsgesellschaft zahlt für Zuweisung in die Elektricitäts-Branche fallender Geschäfte aller Art, wie Lieferung von elektrischen Licht- und Kraft-Anlagen, Accumulatoren etc. hohe Provisionen.

Offerten unter **J. J. 6563** an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Quittungsbücher, zum Quittiren der Hausmiethe und **Zinsen-Quittungsbücher** à 10 Pf. sind zu haben in der Expedition der „Danziger Zeitung".

300 Mark. Jung. Landw., welcher d. Krankh. u. schweres Unglück heimges. ist, bitt. edeldenk. Herren od. Damen um ein Darlehn von **300 Mark.** Off. u. **N. 552** a. d. Exp. d. Zt.

6—800 Mk. werden von selbstständig. Kaufmann gegen gute Zinsen und genügende Sicherheit auf vier Monate zu leihen gesucht. Offerten unter **N. 545** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

40 000 Mark zur ersten Stelle auf ein neues Haus in Danzig zu 4% p. Juli ges. Off. u. **N. 532** a. d. Exp. d. Zt.

40000 Mark als erststellige gute Hypothek vom Selbstdarleiher per 1. Juli cr. zu 4% gesucht. Offerten unter **N. 523** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (6086



Vertreter:
W. Kessel & Co., Danzig.

Zum Feste

empfiehlt als ganz vorzüglich Kaiser- u. Carlikauer Mehl, Tafelbutter, Rügenwalder Cervelatwurst, Romadour, Limburger, russischen Steppenkäse, Sahnen- und Harzerkäse.

Clara Weisschnur,
Heilige Geistgasse 18.

Gut Restempohl liefert (6056

Dabersche Eßkartoffeln, à 2 M per Centner, frei Haus. Bestellungen und Proben in der Cigarrenhandlung von **Paul Zacharias, Hundegasse 14.**

Wer ??? kräftig stolzen **Schnurrbart** wünscht, sende seine Adresse. Anleitung gratis u. franko. C. Kiko, Herford.

Croquet-Spiele, eigenes Fabrikat, um zu räumen zum Selbstkostenpreis. **Felix Gepp,** Brodbänkengasse Nr. 49, gegenüber der Gr. Krämergasse.

„Fröhliche Pfingsten", neueste Postkarten, Confirmationskarten u. Gesangbücher empfiehlt (5939
M. Schröter, Langenmarkt Nr. 5.

Wer übernimmt die Abholestelle von **Bissauer Butter** für Langfuhr zum 1. Juni. Dom. Bissau b. Danzig.

Rheinischen Spargel pro Pfd. 50 Pfg.
Hiesigen Spargel, täglich frische Sendung, empfiehlt (2632
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Norwegisches Block-Eis ex Schiff offerirt
Wilh. Ganswindt.

Eine perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu erfragen Wallplatz 6, part. bei M. Gerstenberger.

Hunde werden mit der Maschine saub. geschoren. Gr. Krämergasse Nr. 1, 1 Tr.

Zeitungspapier kauft jeden Posten **H. Cohn, Fischmarkt 12.**

Die höchsten Preise für (2643 **alte Herrenkleider** werden gezahlt. Off. u. **N. 544** an d. Exp. d. Ztg.

Preßhefe, edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr. Hauptniederlage Breitgasse 109.

Generalversammlung

der

Kramergesellen-Armenkasse

Mittwoch, d. 24. Mai a. c., Nachm. 6 Uhr, in der (6165
„Concordia-Halle", Langenmarkt 15, 2 Tr.

Tagesordnung:
Jahresbericht und Bericht der Revisoren für 1898.
Wahl der Revisoren für 1899.
Extra-Unterstützungen.

Die Vorsteher.
Otto Momber. Ed. Schwarz. Max Loewens.